

Peregrinantes in spem –

Auf Pilgerfahrt mit der Gemeinde St. Benedikt Gauting in Rom im Heiligen Jahr 2025

„Rom ist mehr als Bauten und Kunstwerke. Für mich ist die Stadt eine besondere spirituelle Quelle.“¹

Dieses Zitat von Benediktiner-Abtprimas Notker Wolf entstammt seinem mit zusammen mit Corinna Mühlstedt verfassten Buch „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, erschienen zum Heiligen Jahr 2025, welches Papst Franziskus unter das Motto „Hoffnung“ gesetzt hat. Dieses Buch hat einige Mitglieder unserer Pilgergruppe auf unserer Fahrt begleitet und soll in diesem Reisebericht als wertvolle Quelle und Inspiration dienen.

Was ist das überhaupt, das Heilige Jahr? Das Heilige Jahr ist ein Jubiläumsjahr in der katholischen Kirche und wird regulär alle 25 Jahre begangen. Biblisches Vorbild ist das alttestamentliche Jubeljahr, demnach alle Israeliten aufgerufen waren, nach dem siebten aller sieben Jahre stattfindenden Sabbatjahre – also jeweils im 50. Jahr nach 49 Jahren, ihren Untergebenen alle Schulden zu erlassen. Der Rhythmus von 25 Jahren besteht seit 1475, vorher fand es im Abstand von 50 oder 33 Jahren (das vermutliche Alter Jesu bei seinem Tod) statt. Ziel des Heiligen Jahres ist es, die Gläubigen zur Erneuerung ihres Glaubens und zur Vertiefung ihrer Beziehung zu Gott aufzurufen. Ein wichtiger Bestandteil hierbei ist die Möglichkeit, einen vollkommenen Ablass zu erlangen, sprich die Vergebung aller zeitlichen Sündenstrafen.

Dieses wird den Gläubigen symbolisch durch das Durchschreiten der sogenannten „Heiligen Pforten“ in den vier Hauptbasiliken Roms (Petersdom, Santa Maria Maggiore, Sankt Johannes im Lateran und Sankt Paul vor den Mauern) ermöglicht. Die Heiligen Pforten (im Heiligen Jahr zusätzlich um eine fünfte in einem römischen Gefängnis erweitert) wurden von Papst Franziskus zwischen dem 24.12.24 und 06.01.25 eröffnet. Enden wird das Heilige Jahr 2025 am 06.01.26.

Bereits im November 2023 entstand in unserer Gemeinde nach Gesprächen im Ökumenrat die Idee, für das Heilige Jahr eine Pilgerfahrt zu organisieren. Pfarrer Lindl als versierter Romkenner hatte schon gleich beim ersten Planungsgespräch jede Menge Ideen für diese Reise. Zusammen mit dem Bayrischen Pilgerbüro entwickelte er ein fünftägiges Programm, das sowohl an spirituellen Impulsen, interessanter Geschichte, überraschenden Einblicken und letztendlich landschaftlicher Schönheit keine Wünsche offenließ.

Und so starteten am Samstag, 01.03.25 um 5:00 Uhr früh 33 Pilger von Gauting Richtung Ewige Stadt. Alle Wege führen nach Rom? Davon hatte unser erster Busfahrer, der für unseren Transport zur Europabrücke zuständig war, anscheinend noch nichts gehört... Auf der Europabrücke jedoch übernahm sein Kollege Spiro, der uns sicher und souverän in rund 10 Stunden reiner Fahrzeit nach Rom brachte. Auf der Fahrt erläuterte uns Pfarrer Lindl nach einem Reisesegen humorvoll, wie es in früheren Zeiten so auf Pilgerfahren zugegangen war: 30% der Teilnehmer starben, 30% heirateten und 30% kehrten nicht mehr nach Hause zurück. Wir wollten unser Bestes tun, vollzählig wieder heimzukehren!

Nach Bezug unserer Zimmer in unserer unweit des Vatikan gelegenen Unterkunft „Villa Aurelia“, Abendessen und einem Absacker in der Bar ging ein langer Tag zu Ende.

¹ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / Einband

Am Sonntag, 02.03.25, spazierten wir nach dem Frühstück bei strahlendem Sonnenschein unter blauem Himmel zum Vatikan und durften nach Passieren der Sicherheitskontrolle am Gottesdienst in der Kirche am „Campo Santo Teutonico“ teilnehmen, wo Pfarrer Lindl als Konzelebrant mitwirkte. Der Campo Santo Teutonico ist ein idyllischer kleiner Friedhof unter Palmen, in dem seit dem 8. Jahrhundert Deutschrömer und Pilger aus dem deutschen Sprachraum das Recht auf ein Begräbnis haben. In einem kurzen Vortrag nach dem Gottesdienst erfuhren wir noch allerhand Wissenswertes zur Geschichte dieses besonderen Ortes.

Um 12:00 Uhr stand dann gleich der Höhepunkt unserer Pilgerfahrt an: das Durchschreiten der Heiligen Pforte des Petersdoms. Ausgestattet mit Pilgerkreuz und Litanei zogen wir auf einem eigens für Pilger reservierten Pfad auf der Via della Conciliazione betend auf den Petersplatz ein und von dort aus weiter zum Petersdom, wo wir die Heilige Pforte durchschritten. Ein eindrücklicher und bewegender Moment, den wohl niemand von uns je vergessen wird. Neben dem Baldachin, unter dem sich das Grab des Heiligen Petrus befindet, endete unser gemeinsamer Weg durch die Heilige Pforte, und wir übergeben das Pilgerkreuz an eine der vielen grüngewandeten freiwilligen Helfer, die im Vatikan in diesem Jahr im Einsatz sind. Danach hatte jeder die Möglichkeit, den Petersdom auf eigene Faust zu entdecken, z.B. die berühmte Pietà von Michelangelo, die Statue des Heiligen Petrus und nicht zuletzt die Papstgräber in der Krypta bzw. an den Seitenaltären, um nur einige Sehenswürdigkeiten zu nennen.

Um 14:00 Uhr trafen wir uns alle wieder an der Via della Conciliazione und lernten unsere Reiseführerin Valentina Fazio kennen, die uns die nächsten Tage begleiten sollte. Zusammen spazierten wir in den alten romantischen Stadtteil Roms Trastevere und besichtigten die Kirche „Santa Maria in Trastevere“ an der gleichnamigen Piazza gelegen, eine der ältesten und schönsten Marienkirchen Roms. Sie entstand über einem privaten christlichen Gebetshaus aus dem 3. Jahrhundert, und in ihrer Apsis kann man prächtige Goldmosaiken aus dem 12. und 13. Jahrhundert bewundern, die das Leben Marias zeigen.² Sehenswert ist auch eine Statue des Heiligen Antonius von Padua, an der Gläubige ihre Bitten auf Zetteln niederschreiben und diese gefaltet hinterlegen, sowohl zu Füßen der Statue als auch in den Falten des Gewandes, zwischen den Zehen oder hinter den Ohren.

Mit einem Rundgang durch Trastevere, das wie ein kleines Dorf inmitten der Stadt anmutet, und Entdeckungen von versteckten Winkeln, an denen wir ohne Frau Fazios Erklärungen vermutlich ahnungslos vorbeigegangen wären, ging das offizielle Programm des Tages zu Ende, und Spiro brachte uns zurück zur Villa Aurelia. Dort wurde der Tag nach dem Abendessen mit geistiger Reflexion des Erlebten in Gemeinschaft in der Bar beschlossen. Aufgrund der Größe unserer Gruppe waren wir gezwungen, dort jeden Abend das Mobiliar und die Zimmerpflanzen neu zu arrangieren, damit möglichst viele zusammensitzen konnten. Der Barkeeper nahm es Gott sei Dank mit Gelassenheit und kümmerte sich auch weiterhin um unser leibliches Wohl.

Am Montagvormittag, 03.03.25, besuchten wir die Basilika „Sankt Johannes im Lateran“, die nach Johannes dem Täufer benannt ist. Sie war die erste Kirche, die Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert für die Christen Roms erbauen ließ. Anfangs hieß sie allerdings „San Salvatore“ (hiervon kündigt noch die Inschrift auf dem Hauptportal) und war Christus, dem Erlöser, geweiht. Im angrenzenden Lateranpalast residierten die Päpste bis ins 13. Jahrhundert, bevor ihr Sitz in den Vatikan verlegt

² Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 111

wurde.³ Um in die Basilika zu gelangen, mussten wir wieder eine Sicherheitskontrolle passieren und durften danach unsere zweite Heilige Pforte durchschreiten. Die Lateranbasilika hat viel zu bieten. So befindet sich dort in einem Seitenschiff ein kleines Bild aus der Schule des bekannten Malers Giotto di Bondone, das Papst Bonifaz VIII. zeigt, wie er von der Loggia des Lateranpalastes aus im Jahre 1300 das erste „Heilige Jahr“ verkündet.⁴ Beeindruckend sind außerdem die überlebensgroßen Statuen der 12 Apostel an der rechten und linken Seite des Hauptschiffes.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich in einem noch erhaltenen Teil des früheren Lateranpalastes die „Heilige Treppe“, die „Scala Santa“. Nach alten Überlieferungen handelt es sich hierbei um die Treppe, die Jesus einst in Jerusalem zum Verhör vor dem römischen Statthalter Pontius Pilatus hinaufsteigen musste. Helena, die Mutter Kaiser Konstantins, soll sie im 4. Jahrhundert im Heiligen Land gefunden und ihren Transport nach Rom veranlasst haben.⁵ Wir selbst sind die Heilige Treppe nicht hinaufgegangen, haben aber einige Pilger gesehen, wie sie auf Knien die 28 Stufen hohe Treppe erklommen. Wir gelangten über eine parallel verlaufende zweite Treppe ins erste Stockwerk, wo wir die einstige Privatkapelle der Päpste besichtigen, die unter dem Namen „Sancta Sanctorum“ („Heiligste der Heiligen“) bekannt ist. Eine lateinische Inschrift in der Kapelle erklärt, dass es „auf der ganzen Welt keinen heiligeren Ort“ gibt. Dies bezieht sich in erster Linie auf eine große Christus-Ikone, die über dem Altar der Kapelle hängt. In ihr werden zahlreiche historische Reliquien aufbewahrt.⁶ Nach dieser Besichtigung hatten wir noch einige Minuten Zeit, um das Baptisterium des Lateran anzuschauen. Diese achteckige Taufkapelle geht in ihren Ursprüngen auf Kaiser Konstantin zurück und gilt wohl als die älteste der Christenheit, sozusagen als „Prototyp aller Baptisterien“.

Um 11:30 Uhr ging es dann weiter zur Basilika Santa Sabina auf dem Aventin, welche zu den bedeutendsten christlichen Basiliken Roms gehört und wo sich in einem danebenliegenden Kloster heute der Sitz des Dominikaner-Ordens befindet. Leider konnten wir die Basilika Santa Sabina nicht wie geplant besichtigen, weil sie aufgrund von Vorbereitungen für Aschermittwoch (normalerweise feiert der Papst dort eine Messe am Aschermittwoch) außerplanmäßig geschlossen war. Wir konnten aber die eindrucksvolle Holztür des Hauptportals bewundern, eine Flügeltür aus Zypressenholz mit noch 18 erhaltenen Relieftafeln, die über 5 m hoch ist. Sie hat einzigartige künstlerische und ikonographische Bedeutung und zählt zu den größten Kostbarkeiten abendländischer Kunst. Die Relieftafeln zeigen Ereignisse aus dem Alten und dem Neuen Testament. Abschließend warfen wir noch einen Blick durch ein Loch in der Mauer in den wunderschönen Innenhof des Klosters, wo ein Orangenbaum steht, an dem angeblich der Heilige Dominikus gepredigt haben soll. Vom neben der Basilika gelegenen Orangengarten aus genossen wir eine wunderschöne Aussicht auf den Petersdom und Teile des antiken Roms.

Nach der Mittagspause fuhren wir mit dem Bus nach Castel Gandolfo, ca. eine Stunde von Rom in den Albaner Bergen gelegen. Hier befindet sich seit dem 17. Jahrhundert die Sommerresidenz des Papstes. Im Oktober 2016 hatte Papst Franziskus allerdings angekündigt, Castel Gandolfo nicht als Sommerresidenz nutzen zu wollen. Stattdessen wurde die Papstwohnung in ein für die

³ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 89

⁴ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 89-90

⁵ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 89-90

⁶ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 90

Öffentlichkeit zugängliches Museum umgewandelt. Dieses war allerdings während unseres Aufenthaltes geschlossen, so dass nicht nur die Residenz, sondern auch der gesamte Ort leider einen ziemlich verwaisten Eindruck machten. Das Panorama auf den Albaner See auf der einen und auf das Mittelmeer auf der anderen Seite war allerdings wunderschön.

Von Castel Gandolfo aus fuhren wir durch die malerischen Albaner Berge zum Nemisee, wo wir Zeit für einen Spaziergang durch den pittoresken Ort Nemi hatten und den Sonnenuntergang bewunderten. Das Abendessen in der unweit in Genzano di Roma gelegenen Hostaria „La Mia Gioia“ bildete dann den vorgezogenen kulinarischen Höhepunkt unserer Romreise. In einem urigen Gewölbe wurden wir aufmerksam und freundlich bedient und verwöhnt und schlemmten mit großem Genuss. Zurück in Rom ließen wir in der Bar der Villa Aurelia noch einmal den Tag Revue passieren.

Am Dienstag, 04.03.25, pilgerten wir auf den Spuren des Heiligen Benedikt. Nach einer landschaftlich wunderschönen Fahrt erreichten wir nach gut 90 Minuten Subiaco. In eine Höhle oberhalb dieses kleinen Ortes hatte sich der Heilige Benedikt ca. um das Jahr 500 zurückgezogen, in die Einsamkeit der Berge gemäß dem Vorbild der antiken Wüstenmönche.⁷ In dieser Höhle lebte er drei Jahre lang, bevor er weiterzog, um in den kommenden Jahren zwölf Klöster zu gründen, immer auf der Suche nach größerer Nähe zu Gott und immer bemüht, seine Erfahrungen anderen zu übermitteln. Über der Höhle wurde im 12. Jahrhundert das Kloster San Benedetto, auch „Sacro Speco“ („Heilige Höhle“) genannt, gegründet. Heute wird das Kloster von den Benediktinermönchen des unweit gelegenen Klosters der Heiligen Scholastika, der Zwillingschwester des Heiligen Benedikt, betreut; insgesamt leben heute noch etwa 25 Mönche in den beiden Klöstern.

Die Fahrt hinauf zum Kloster San Benedetto gestaltete sich als ziemlich abenteuerlich, und auf der engen mit Serpentinaen gespickten Straße konnte man die ganze Zeit nur hoffen, dass uns kein Fahrzeug entgegenkommt... Aber Spiro meisterte diese Herausforderung absolut souverän und mit Humor und erklärte uns hinterher, dass dies bei weitem noch nicht die schwierigste Strecke gewesen sei, die er je gefahren habe.

Vom Parkplatz aus gingen wir auf einen idyllisch, leicht ansteigenden Weg unter Bäumen hoch zum Kloster. Das Gebäude wird von neun hohen Bögen getragen und ist eng an die Felswand gebaut. Wir besichtigen die reich mit wunderbar erhaltenen Fresken geschmückte Ober- und Unterkirche sowie die Heilige Grotte mit einer Benediktstatue von Antonio Raggi, einem Schüler Berninis. Die Fresken in der Oberkirche (aus dem 14. und 15. Jahrhundert) zeigen sowohl Szenen aus dem Leben Jesu als auch des Heiligen Benedikt, wohingegen die Fresken in der Unterkirche (aus dem 13. Jahrhundert) vornehmlich Szenen aus dem Leben des Heiligen Benedikt zeigen. Besonders erwähnenswert ist hier ein 1228 entstandenes Fresko des Heiligen Franz von Assisi, welches als das älteste Bild des Heiligen gilt und ihn noch ohne Wundmale und Heiligenschein darstellt. Für alle unvergessen wird sicherlich unser Gesang in der „Sacro Speco“ bleiben. Nach Besuch des Klostergartens endete die Führung und wir gondelten den steilen Hang, von dem man einen herrlichen Ausblick auf Subiaco hatte, wieder hinunter zur Mittagspause in Subiaco.

Am Nachmittag besichtigten wir das bereits erwähnte Kloster der Heiligen Scholastika. Es ist das älteste der zwölf vom Heiligen Benedikt gegründeten Klöster und das einzige, das die Erdbeben

⁷ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 19

und die Zerstörung durch die Sarazene überlebt hat. Gegründet um das Jahr 520 umfasst es Gebäude aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen. Außergewöhnlich sind die drei Kreuzgänge, einer im gotischen Stil, einer im Renaissancestil und einer als Beispiel kosmatischer Architektur. Im Inneren befindet sich die Kathedrale Santa Scholastica mit einem romanischen Glockenturm. Die heutige frisch renovierte Klosterkirche aus dem späten 17. Jahrhundert mutet im Vergleich zu den Kreuzgängen und den restlichen Gebäuden fast modern an. In der Kirche zückten wir wieder unsere Liedzettel, bevor wir wieder Richtung Rom aufbrachen. In der Villa Aurelia beschlossen wir den Tag in bewährter Manier mit Abendessen und geistlicher Reflexion in der Bar.

Am Mittwoch, 05.03.25, stand unser erster gemeinsamer Programmpunkt erst am Nachmittag auf dem Programm. So nutzen wir alle die freie Zeit auf unterschiedliche Weise, z.B. mit einem Besuch des antiken Roms, des Pantheons oder weiteren römischen Kirchen, der Besteigung der Kuppel des Petersdoms, dem Erklimmens der Heiligen Treppe auf Knien, oder wir ließen uns einfach treiben durch die Gassen der ewigen Stadt. Um 15:00 Uhr trafen wir uns mit Pfarrer Johannes Palus an der Porta Santa Anna des Vatikans. Er ist seit einigen Jahren Koordinator für die deutschsprachige Abteilung im Staatssekretariat des Vatikans, regelmäßig in Gauting zu Besuch und den meisten unserer Pilgergruppe auch als Konzelebrant in St. Benedikt bekannt. Dank Pfarrer Palus durften wir einen sehr interessanten und eindrücklichen Nachmittag im Vatikan erleben mit anregenden Gesprächen und wertvollen geistigen Impulsen.

Unser letzter Tag in Rom, Donnerstag, 06.03.25, hielt noch einmal ein eindrucksvolles Programm für uns bereit. Am Morgen besichtigten wir die Basilika „Sankt Paul vor den Mauern“, welche von Benediktinern betreut wird. Hier wird seit jeher das Grab des Heiligen Paulus verehrt. Im 4. Jahrhundert ließ Kaiser Konstantin über der Stelle, an der man das Grab vermutete, die erste Basilika errichten, welche allerdings 1823 durch einen verheerenden Brand zerstört wurde.⁸ Nach ihrem Wiederaufbau wurde sie 1854 von Papst Pius IX. wieder eingeweiht. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde vor der Hauptfassade eine vierseitige Säulenhalle gebaut, in deren Zentrum eine Statue des Apostels Paulus steht. Hier begann unsere Besichtigung der Basilika mit interessanten Einblicken in das Leben des Heiligen Paulus und zur Geschichte der Basilika durch Pfarrer Lindl. Wir durchschritten unsere dritte Heilige Pforte und betraten den weiten, halbdunklen Innenraum, der umso großzügiger wirkt, als dass dort kein Gestühl aufgebaut ist. Die Apsis wird von einem prachtvollen goldenen Mosaik beherrscht, welches Christus als Weltherrscher zeigt. Unmittelbar vor dem Hochaltar konnten wir in einen offenen Raum, die sogenannte „offene Confessio“, hinabsteigen und am Grab des Heiligen Paulus innehalten. Hier sind auch die Ketten, mit denen er der Überlieferung nach gefesselt war, ausgestellt. Ein eindrucksvoller Ort. Über den Säulen im Innenraum der Basilika zieht sich ein langes Band von 265 Papstportraits in chronologischer Reihenfolge ihrer Amtszeit. Die Legende besagt, dass das Jüngste Gericht kommt, wenn kein Platz mehr für ein weiteres Portrait vorhanden ist. Zu unserer Beruhigung konnten wir feststellen, dass es noch einige freie Plätze gibt... Ein weiterer magischer Ort der Basilika ist der angrenzende Kreuzgang, den einige unserer Gruppe auf eigene Faust erkundeten. Hier herrschte eine einzigartige Atmosphäre und Stille, wie man sie in der quirligen Millionenstadt Rom nicht erwarten würde. Das einzige Geräusch, das zu hören war, war Vogelgezwitscher. Man fühlte sich in andere längst vergangene Zeiten versetzt.

⁸ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 172

Als nächster Punkt standen die Domitilla-Katakomben auf dem Programm. Dieses größte Katakombensystem der rund 60 antiken Katakomben bilden den weitläufigsten unterirdischen Friedhof der Stadt Rom. Dort wurden vor ca. 1900 Jahren die ersten Christen bestattet. Wir begannen unsere Besichtigung in der unterirdischen Katakombenbasilika und lernten unseren Führer, den Steyler Missionar Manfred Wendel, kennen. Dieser verstand es, uns diesen Ort lebendig und anschaulich näherzubringen, souverän balancierend auf dem schmalen Grat zwischen Ernst und Komik. Sicher führte er uns durch die engen Gänge der Katakomben, wo sich auf bis zu 5 m Höhe die Gräbernischen aneinanderreihen, und machte uns auf die gut erhaltenen Fresken über unseren Köpfen aufmerksam, die Engelchen und Weinreben zeigen. Mit humorvollen, aber auch bewegenden Worten versuchte er, dem Tod seinen Schrecken zu nehmen und beschwor den kindlichen und vertrauensvollen Glaubensansatz als Trost herauf. Seine Worte ließen wohl niemanden unberührt. Und niemand hätte wohl erwartet, dass wir an diesem eher bedrückenden Ort dank Herrn Wendels Anekdoten in lautes Gelächter ausbrechen würden. Lachen und Weinen lagen bei diesem eindrücklichen Besuch sehr nah beieinander.

Nach der Mittagspause gleich um die Ecke vom Kolosseum trafen wir zum letzten Mal unsere Stadtführerin Frau Fazio. Allora...! Wir besichtigten zuerst die älteste Rundkirche Roms, Santo Stefano Rotondo, deren ursprünglicher Bau im 5. Jahrhundert zu Ehren des Heiligen Stephanus begonnen wurde. Die Kirche hat eine sehr bewegte Geschichte und wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder erweitert, beschädigt, restauriert und weiter erforscht. Ursprünglich mit Mosaiken und Marmorverkleidung geschmückt, kann man heute an den Wänden viele Fresken sehen, die die unterschiedlichsten Martyrien darstellen. Bei Ausgrabungen im 20. Jahrhundert stieß man im Untergeschoss der Kirche auf Überreste der *Casta Peregrinorum*, der Kaserne der in Rom stationierten Provinztruppen, sowie auf ein Mithräum (Tempel des Mithras-Kultes).

Dieses sollte auch bei der Besichtigung der letzten Kirche, die auf unserem Programm stand, eine Rolle spielen. Nach einem kurzen Spaziergang den Hang hinunter Richtung Kolosseum kamen wir an der Basilika San Clemente an und begaben uns auf eine Zeitreise. Bei San Clemente handelt es sich um eine der außergewöhnlichsten Sehenswürdigkeiten Roms. Die Kirche besteht aus verschiedenen Ebenen und Fundamenten, die bis in das 1. Jahrhundert zurückreichen und jeweils ihre eigene Historie ausweisen. Dank Frau Fazios kundigen Erläuterungen gewannen wir einen interessanten Einblick in die verschiedenen Strukturen der Basilika. Die heutige mittelalterliche Kirche San Clemente (erbaut im 12. Jahrhundert) befindet sich auf dem Fundament einer wesentlich älteren Kirche aus dem 4. Jahrhundert. Die Hauptsehenswürdigkeit in der Hauptkirche ist ein wunderschönes Apsismosaik, das Jesus ohne Leidensspuren zeigt. Aus seinem Kreuz gehen Ranken mit Blüten und Blättern hervor, die zum Lebensraum für Menschen und Tiere werden.⁹ In der sozusagen im ersten Untergeschoß liegenden frühchristlichen Basilika konnten wir noch viele gut erhaltene Fresken und Mosaiken besichtigen. Die noch stehenden Säulen ermöglichten uns, uns den Grundriss der Kirche vorzustellen. Wir stiegen noch ein Stockwerk tiefer und gelangten auf eine Ebene, auf der im 1. Jahrhundert ein Wohnhaus gestanden haben soll, welches zu jener Zeit Papst Klemens als Versteckkirche diente, da Religionsfreiheit noch nicht existierte. Fast 200 Jahre später wurde der Innenhof des Hauses in ein Mithräum umgewandelt, dessen Überreste wir bestaunen konnten. Außergewöhnlich war auch, dass man im zweiten Untergeschoss ganz deutlich Wasser fließen hören konnte, weil eines der ursprünglichen Aquädukte Roms unmittelbar in der Nähe liegt. Daher vermutet man, dass es auf dieser Ebene auch in vorchristlicher Zeit eine sogenannte „Moneta“ (Münzstätte) gegeben habe.

⁹ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 52

Wieder glücklich ans Tageslicht gelangt, bedankten wir uns im Innenhof von San Clemente bei Frau Fazio für ihre interessante Führung und Betreuung unserer Gruppe während unserer Tage in Rom. Mit der U-Bahn ging es vom Kolosseum zur Cestius-Pyramide, wo wir nach längerem Suchen schließlich Spiro und unseren Bus fanden und zur Villa Aurelia zurückfuhren.

Ein letztes Mal verrückten wir in der Bar nach dem Abendessen Mobiliar und Zimmerpflanzen und ließen den Abend und Aufenthalt ausklingen. Von der Terrasse hinter der Bar aus konnten wir noch einmal die beleuchtete Kuppel des Petersdoms bewundern.

Am Freitag, 06.03.25, hieß es Kofferpacken und Abschiednehmen von der Ewigen Stadt und Marjorie, die direkt von Rom aus nach Hause flog. Spiro brachte uns sicher und schnell in rund acht Stunden zur Europabrücke, wo wir von ihm und unseren beiden Traunsteiner Reisegefährtinnen Abschied nahmen. Gegen 20:30 Uhr trafen wir wieder am Ausgangspunkt unserer Reise am Bahnhof Gauting ein.

Unvergessliche Tage liegen hinter uns, voller interessanter Erlebnisse und Entdeckungen, eindrücklichen Impulsen, Spiritualität und Schönheit und nicht zuletzt erfüllender gelebter Gemeinschaft und Freundschaft mit Gleichgesinnten.

Und da dieser Bericht mit einem Zitat Notker Wolfs begonnen hat, sollte ein solches ihn auch beschließen:

„Dank an eine wunderbare Stadt und an den, der sie uns erleben ließ.“¹⁰



Christina Raab, Gauting im März 2025

¹⁰ Notker Wolf | Corinna Mühlstedt, „Kraftort Rom – Spirituelle Streifzüge“, 2024, Bonifatius GmbH Druck, Paderborn / S. 5